

BENNI UNTERWEGS

Adler und Teppiche



Let's go, Dingsdo! So macht das Reisen Spaß. Volle fein, das kleine Dingsdo in Lajen.

Das Zelt steht. Hoch oben kreist der Adler. Auf der Wiese jonglieren sie mit Teppichen. Die Heringe würden noch etwas Nachdruck vertragen. Wir müssen uns wohl einen Hammer lajen. Für diesen Gag bin ich extra früh aufgestanden. Wenn ich mit einer besonders lustigen Entrée beginne, wird es später oft traurig. Ich muss mich erst einmal

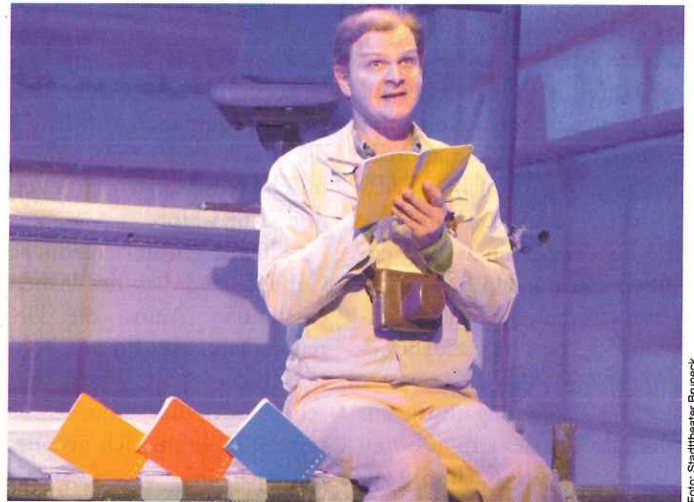
aufmuntern, bevor ich wieder in schlechte Erinnerungen eintauchen kann. Heute bin ich einfach nur so noch lustig, wenn ich an das Wochenende denke, sozusagen „eingelajent“.

Die erste Schlacht gegen widerspenstige Heringe ist geschlagen; der Festival-Sommer wird sommerlich. Ich denke zurück und muss fragen: Ja, was will man denn eigentlich noch mehr? Kreisende Adler und fliegende Teppiche, das alles bei freiem Eintritt und eingebettet in die herrliche Landschaft. Denjenigen muss man mir bringen, der sagt, das Dingsdo-Folkfestival in Lajen war kacke. Das Dingsdo muss man einfach gern haben. Die netten Leute. Die liebevolle Art, wie Bühne und Festbereich hergerichtet sind. Die Adler und die Teppiche. Ja, es war ein sehr gemütlicher Samstagabend, und am Sonntag hat das Dingsdo-Festival auch ohne mich weitergemacht. Es hat einen eigenen Flair: ein wenig hippiesk, aber auch wieder ganz bodenständig; geordnet und friedlich, und doch punkig.

Die Musikauswahl vom Samstagabend spiegelte diese äußerst vorteilhafte Zwiespältigkeit wider. The Cowboy Without A Horse begleiteten mich auf angenehme Weise vom letzten Hammerschlag zum ersten Gerstensaft. Ein Pflichttermin in Lajen ist der Aufmarsch der Dudelsäcke im Kilt, heuer in Form der Red Eagle Tyrolean Pipeband mit schottischen Weisen aus Gesamtirol. Die Musik des fahrenden Volkes empfing mich nach einem kurzen Abstecher ins Dorfzentrum. Auf die buskende Gipsy-Gruppe La Van Guardia aus Bologna folgte der Collettivo Orkestrada Circus. Ebenfalls etwas Gipsy, ein bisschen Bob Marley, Tarantella und Balkan, nur nicht so gut. The Pond Pirates aus Salzburg beeindruckten mit starker Leadstimme und schwungvollem Polka-Einsatz. Vom Sound-System der Blue Beat Foundation kam schließlich das einzig Richtige: Boss Reggae, Ska und Rocksteady, wie heißer der Scheiß nicht geht, zum Aufwärmen für die Hauptband des Abends. The Mighty Fishers aus Ungarn spielen zu siebt Rocksteady und frühen Reggae, solide und sympathisch. Für die Jungen gab's zum Schluss noch ein bisschen Techno, während die Alten über Gott und die Welt diskutierten. Der Morgen ist warm, das Lächeln geht nicht weg. Euch noch ein feines Fest. Let's go, Dingsdo! ■

THEATERPREMIERE

Funktioniert definitiv



Hans Danner als Raymond in „Rain Man“, einer Produktion des Stadttheaters Bruneck im Sägemüllerhof in Gais.

(kf) Raymond fliegt nicht. Raymond geht auch nicht aus dem Haus, wenn es regnet. Und schon gar nicht, fährt Raymond mit dem Auto, wenn es regnet. Definitiv nicht.

Charly Babbit hingegen fliegt sehr wohl. Er fährt auch mit dem Auto, ob es nun regnet oder nicht. Ihm ist auch sonst ziemlich viel egal. Charly (Christoph Grieser) ist ein gefühlsarmer Stadtmensch, dem seine Autos, die er verkauft, mehr bedeuten als die Beziehung mit Susan (Maria Kankelfitz). Den Tod seines Vaters kommentiert er mit einem beiläufigen Schulterzucken. Sein schwerreicher Vater vererbt ihm jedoch lediglich die preisgekrönten Rosenbüsche und einen 1949er Buick Roadmaster Serie 70. Genau das Auto, an dem die Beziehung zu seinem Vater zerbrach. Der Rest des Vermögens ging an einen unbekanntem Erben in einer Klinik in Cincinnati. Höchst empört macht sich Charly aus Los Angeles auf, um der Sache auf den Grund zu gehen. In der Klinik erfährt er, wer der anonyme Nutznie-

ßer ist: sein autistischer Bruder Raymond (Hans Danner). Kurzerhand entführt Charly seinen Bruder, um an sein Geld zu kommen. Die Autofahrt von Cincinnati zurück nach LA, soll nicht nur Charlies Leben verändern.

Dan Gordon adaptierte 2009 den Film „Rain Man“ von Barry Levinson als Theaterstück. So wie der Oscarerfolg von 1989 schon Kinobesucher begeisterte, funktioniert die Geschichte auch auf der Theaterbühne.

Zum 20-jährigen Bestehen des Sägemüllerhofes in Gais inszeniert Alexander Kratzer das Stück. Hans Danner überwiegt im Stück, Er geht in seiner Rolle als Autist überzeugend und rührend auf. Seine Kollegen und die Studenten der Theaterschule Bruneck waren erwartungsgemäß routiniert. Der Begeisterung der Zuseher tat dies keinen Abbruch. Hollywood funktioniert eben auch in Gais. ■

„Rain Man“ ist noch am 30. und 31. Mai im Sägemüllerhof in Gais zu sehen.